

## Das 4. Netzwerktreffen der Bewegungsarchive

Wie stellen Bewegungsarchive sicher, dass die Bewegungen, als deren Teil sie sich definieren, archiviert werden? Welche Dokumente und Themen werden gesammelt? Entstehen die Bestände systematisch oder eher zufällig?

Mit diesen Fragen zur Überlieferungsbildung startete im Juni 2009 das Archivtreffen, ausgerichtet vom Grünen Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung und vorbereitet vom Archiv der deutschen Frauenbewegung, Archiv der Jugendkulturen, Thüringer Archiv für Zeitgeschichte, Archiv für alternatives Schrifttum, Kölner Frauengeschichtsverein und dem Archiv Grünes Gedächtnis.

Fragen zur Überlieferungsbildung zielen ins Innere der freien Archive, die ihrem Selbstverständnis nach Teil der neuen sozialen Bewegungen sind oder sich diesen eng verbunden fühlen. Diesem Selbstverständnis und dem daraus abgeleiteten Arbeitsauftrag, Protest- und Oppositionsbewegungen zu archivieren, können die Archive nur gerecht werden, wenn zwischen ihnen und ihren politischen Zielgruppen ein Vertrauensverhältnis sowohl in politischer wie archivfachlicher Hinsicht besteht. Protest und Opposition brauchen Protest- und Oppositionsarchive, so könnten Selbstverständnis und Arbeitsauftrag, auf eine einfache Formel gebracht, lauten.

Unterstützt werden die freien Archive darin in letzter Zeit vermehrt durch einige staatliche Archive. Diese haben öffentlich auf ihre Defizite bei der Überlieferungsbildung zu den neuen sozialen Bewegungen aufmerksam gemacht und den freien Archiven attestiert, einen unverzichtbaren Beitrag zur Überlieferungsbildung der Zeitgeschichte zu leisten.

Diese Aufgabe fordert viel von den häufig sehr kleinen Archiven. Nicht alle sind integrierter Teil aktueller Protestbewegungen und können laufend, zeitnah und systematisch Dokumente übernehmen. Die meisten haben doch zeitlich wie personell Abstand zu ihren Bewegungen und sind darauf angewiesen, durch intensive Öffentlichkeitsarbeit auf ihr Archivangebot aufmerksam zu machen. So ist es auch zu erklären, dass die Bestände in den meisten Bewegungsarchiven sowohl systematisch als auch unsystematisch zusammenkommen. Die Bestandsbildung kann Ergebnis politischer Kontakte, Resultat größerer Ausstellungsprojekte, aber auch Produkt von öffentlichen Aufrufen sein.

Dass das Verhältnis zwischen Archiven und Bewegungen auch grundsätzliche archivfachliche Schwierigkeiten verursachen kann, machte das Spinnbo-

denarchiv Berlin beim Archivtreffen am Beispiel der Diskussion um den § 218 und die Gender- und Queerdebatte deutlich. Was geschieht, wenn neue Themen aufkommen oder Themen neu gewichtet werden und neue Akteurinnen und Akteure in Erscheinung treten, die bisher nicht zum Sammlungsprofil gehörten? Das Spinnbodenarchiv musste seine Systematik und Verzeichnung überdenken und gleichzeitig sein Sammlungsprofil schärfen. Theoretische wie politische Veränderungen sollten für die freien Archive auch eine Aufforderung sein, über sinnvolle Arbeitsteilungen und Kooperationen in der freien Archivszene nachzudenken.

Vernetzung ist zentrales Anliegen der Archivtreffen. Seit einiger Zeit wird auch die Kooperation mit dem Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VDA) intensiviert. Der VDA hat 2009 den Arbeitskreis «Überlieferungen der Neuen Sozialen Bewegungen» eingerichtet, in dem einige Kolleginnen und Kollegen mitarbeiten. Die Erwartungen an die Zusammenarbeit sind im Kreis der freien Archive sehr unterschiedlich. Einige sehen hier die Chance, intensivere Lobbyarbeit in etablierte Kreise hinein betreiben zu können. Für andere sind wiederum regionale oder lokale Kooperationen wichtiger. Der AK «Überlieferungen Neuer Sozialer Bewegungen» im VDA hat somit auch nicht den Auftrag, das Netzwerk im VDA zu vertreten. Dennoch macht dieser Arbeitskreis im VDA nur Sinn, wenn von Seiten der Bewegungsarchive Aktivitäten angeschoben und Angebote des VDA benutzt werden, so das Plädoyer der AK-Mitglieder.

Die freien Archive leisten wichtige Arbeit und das stellt einen hohen Anspruch an die Professionalität. 2009 wurden neben der Überlieferungsbildung die archivistischen Serviceleistungen diskutiert. Guter Service, d.h. u. a. zeitnahe, intensive, möglichst persönliche Anfragenbeantwortung und Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer, ist überlebensnotwendig, weil er auch Öffentlichkeitsarbeit ist. Die meisten freien Archive haben Gebührenordnungen, die unbedingt alle Arten der Nutzung abdecken sollten. Allerdings können die so erzielten Einnahmen grundsätzlich nichts an der prekären Finanzsituation der freien Archive ändern. Sie sind als symbolische Wertschätzung der Dokumente und der Arbeit dennoch wichtig.

**Termine:** Das Netzwerk der Archive von unten verabredete sich für Juni 2011 zum fünften Treffen.

**Informationen:** Anne Vechtel, vechtel@boell.de

**Mailingliste des Netzwerks:** Christoph Becker-Schaum, becker-schaum@boell.de

**Website des Netzwerks:** [www.bewegungsarchive.de](http://www.bewegungsarchive.de)